

Kabarett-Sieger verwandelt Witz in Betroffenheit

Von Rolf-Dietmar Schmidt
Magdeburg • Das „I. Magdeburger Vakuum“ - Sachsen-Anhalts neu erfundener Kabarett- und Kleinkunstpreis - ist vergeben. Rüdiger Höfken, ein Schauspieler, Regisseur und Kabarettist aus Krefeld, entführte als Sieger die Otto-von-Guericke-Statuette mit dem Pömpel am Kopf in den Westen der Republik.

Die Idee für den Preis stammt von den „Hengstmännern“, dem Familienkabarett um Frank, Sebastian und Tobias Hengstmann. In Ausscheidungsrunden hatten sich fünf Ensembles und ein Solist für das Finale am vergangenen Freitagabend qualifiziert.

Ein Heimspiel hatten dabei die PO-Enten, die aus dem Studentenkabarett „Prolästerrat“ der Elbestadt hervorgegangen sind. Das Trio Steffi, Thomas und Andreas versprühte jugendliche Frische, hat aber für politisch-satirische Bissigkeit noch Luft nach oben. Das Berliner Kabarett „Lampenfieber“ ist schon seit fast 20 Jahren auf den Bühnen in der gesamten Bundesrepublik zu hören und zu sehen. Allerdings: Ein paar politisch-satirische Chilischoten würden nicht schaden.

Spätberufener Kabarettist

Davon hatten Henning Ruwe und Martin Valenske, beide ebenfalls aus Berlin, eine ganze Menge parat. Blitzgeschwindigkeit und frech jagten sie von Mindestlohn bis TTIP quer durch die politischen Fieberkurven. Dieses Duo machte die Entscheidung schwer. Am Ende aber lag Rüdiger Höfken hauchdünn vorn. Er hat die Schauspielerei von der Pike auf gelernt, und man merkte sehr schnell, dass sein ausgefeiltes Soloprogramm dramaturgisch bestens bearbeitet ist. Dabei hat der 50-Jährige das Kabarett erst spät für sich entdeckt und versteht es meisterhaft, beispielsweise in seinen drei großen Fragen zur Flüchtlingskatastrophe, Witz in Betroffenheit zu verwandeln.



Vakuum-Preis-Gewinner Rüdiger Höfken. Foto: Sebastian Seemann